

Naturwald Kuxberg

Peter Meyer, Katja Lorenz, Andreas Mölder, Roland Steffens, Wolfgang Schmidt, Thomas Kompa, Anne Wevell von Krüger

Lage

Das im Elm gelegene Reitlingstal wird durch mehrere Höhenzüge eingefasst, von denen insbesondere der Kuxberg durch seine historische Burganlage bekannt geworden ist. An dessen Nordseite befindet sich ca. 2,5 km westlich der Ortschaft Erkerode der Naturwald Kuxberg mit einer Fläche von etwas mehr als 55 Hektar.

Dieser dritte Buchenwald-Naturwald im Wachstumsgebiet Nordwestdeutsche Berglandschwelle wurde im Jahr 1996 ausgewiesen.

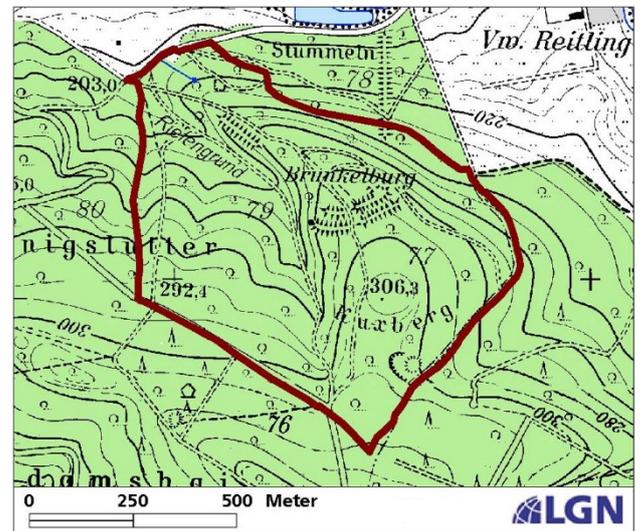


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Naturwaldes Kuxberg



Abb. 2: Dichter Buchenjungwuchs unter lichtem Altholzschirm im Naturwald Kuxberg

Standort

Das Elm-Gebirge ist durch die kuppelförmige Aufwölbung der Gesteinsschichten der Trias über einem Salzstock entstanden. An dessen nordwestlichem Rand hat sich im Tertiär infolge einer Spaltenbildung das Reitlingstal ausgeformt. Die nachfolgende Erosion hat den Oberen Buntsandstein freigelegt, während die umliegenden Höhen aus Muschelkalk aufgebaut sind. Die flach abgerundete Talform entstand durch die Schürfwirkung der Gletscher in der Saale-Kaltzeit. Findlinge auf den umliegenden Höhen zeugen noch von dieser landschaftsprägenden Vereisungsperiode. Im Reitlingstal entspringt im Quellgebiet der „Hölle“ der Bach Wabe, der das Tal nach Westen entwässert. Der Name Reitling lässt sich von „reid“ (Riedgras, Rohr) ableiten und deutet daher auf eine ursprüngliche Versumpfung des Talgrunds hin.

Mit einer Höhe zwischen 215 und 306 m ü. NN gehört der Kuxberg zu den höchsten Erhebungen des Elms. Typisch für den Naturwald ist ein sehr vielgestaltiges Relief aus unterschiedlichen Geländeformen und in verschiedene Himmelsrichtungen exponierten Hängen. Ausgehend von einem Plateau, bildet der Kuxberg einen in nordwestliche Richtung weisenden Sporn aus, auf dem sich die Reste einer Wallburg, der Brunkelburg, befinden. Auf dem gegenüberliegenden Burgberg befindet sich mit der Krimmelburg eine weitere Burganlage. Von Nord nach Süd fällt das Gebiet steil zum Riefengrund hin ab und steigt dann erneut stark an. Der Nordhang des Naturwaldes ist in Richtung des Reitlingstals exponiert. Wie der gesamte Elm ist auch der Kuxberg aus Muschelkalk aufgebaut. Dabei überwiegt im Naturwald der Untere Muschelkalk. Der Mittlere Muschelkalk ist nur in Form eines schmalen Streifens im Norden vertreten und geht dort in den Oberen Buntsandstein über. Lössüberlagerungen wechselnder Mächtigkeit differenzieren den Standort zusätzlich. Die Nährstoffversorgung ist durchgehend gut eutroph. Je nach Exposition, Geländeform und -neigung unterliegt

allerdings die Wasserversorgung einem stärkeren Wechsel. Sie reicht von sehr frischen Rinnen und vorratsfrischen Schatthängen über mäßig frische Plateaus bis zu mäßig sommertrockenen Rücken und Rippen.

Historische Entwicklung

Archäologische Funde aus Alt- und Mittelsteinzeit sowie aus der Jungsteinzeit, der Bronze- und Eisenzeit deuten darauf hin, dass das Reitlingstal die vielleicht älteste menschliche Siedlungsstätte im Elm darstellt (*Tab. 1*). Im Talgrund gab es eine mittelalterliche Wasserburg, die dem Bischof zu Halberstadt gehörte und um 1260 in den Besitz des Deutschritterordens überging. Dieser machte aus der Burg ein sogenanntes Vorwerk, d. h. einen Betrieb zur Bewirtschaftung der umliegenden Ackerflächen. Zudem wurden Teiche für die Karpfenzucht angelegt.

An dem größten Teich befindet sich heute ein Weidehof mit Pferdeställen. Ausgrabungen aus dem Jahr 1905 haben ergeben, dass die Brunkelburg auf dem Kuxberg bereits in der vorrömischen Eisenzeit etwa im 5. Jahrhundert v. Chr. Entstanden ist. Sie stellte eine Fliehburg zum Schutz der Bevölkerung in Kriegszeiten dar. Nach archäologischen Untersuchungen sind die Befestigungen in verschiedenen Bauphasen im Laufe mehrerer Jahrhunderte entstanden. Um 1300 wurde schließlich die Nutzung aufgegeben. Zur Zeit der ersten Ausgrabungen im Jahr 1905 führte noch ein Wall durch den gesamten Grund des Reitlingstals bis zur gegenüberliegenden Krimmelburg. Die Mauern waren ursprünglich wahrscheinlich durch Hecken und Palisaden gesichert.

Im Elm wurde der als Baustoff begehrte Elmkalkstein gebrochen, aus dem viele Kirchen, Burgen und Schlösser in der Umgebung, aber auch andernorts errichtet worden sind. So wurde das Material in Bremen beim Bau des Rolands verwendet.

Die Laubwälder des Elms und damit auch des Kuxbergs lieferten Bau- und Brennholz und waren als Weidegrund für Vieh, vor allem für Mastschweine, begehrt.

Einige der alten Triften wie die Evesser und die Küblinger Trift sind als breite Graswege zum Teil noch heute erkennbar. Neben der Nutzung durch die örtliche Bevölkerung war das Waldgebiet auch ein bevorzugtes Jagdgebiet zuerst der Könige und schließlich des Bischofs von Halberstadt.

Bereits 1530 wurde die erste Forstordnung für den Elm erlassen. Seit dem 17. / 18. Jahrhundert wird dort eine planmäßige Buchenwirtschaft betrieben. 1763 wurden die ersten Fichten und Lärchen im Warberger Forst gepflanzt.

Tab. 1: Chronik des Naturwaldes Kuxberg

5500 v. Chr.: Erste Besiedlung des Reitlingstales

um 800 nach Chr.: Verstärkung der Burganlagen im Reitlingstal zur Zeit der Sachsenkriege. Durch sie kann das gesamte Tal nach Westen hin abgeriegelt werden.

772: Integration der Region in das Fränkische Reich. Die Reitlingsburgen verlieren allmählich ihre Bedeutung

1175: Der Ort Erkerode wird unter dem Namen „Erikeroth“ erstmalig urkundlich erwähnt

1260: Der Deutschritterorden lässt sich im Reitlingstal nieder. Am Ort des heutigen Vorwerkes Reitling steht die mittelalterliche Reitlingsburg "Castrum quondam Rethling" als Sitz des Deutschritterordens

16. Jh.: In einer Handschrift werden die Kimmel- und die Brunkelburg erwähnt

1607: Ein großer Teil des in Kultur genommenen Landes im Reitlingstal ist wahrscheinlich bereits Weideland

1772: Braunschweigische Generallandvermessung: Die Grundmauern der mittelalterlichen Reitlingsburg sind noch zu erkennen. 107 Morgen Ackerland und 79 Morgen Wiesen- und Weideland sowie 3 Karpfenteiche im Reitlingstal

um 1840: Weitgehende Einebnung der Wallanlagen der Reitlingsburg

1927: Scherbenfunde an der Brunkelburg

1955: Ausgrabungen an den Burgen um den Reitling. Funde aus der Latene-Zeit auf der Brunkelburg

1969: Das Gebiet um den Evesser Berg mit dem heutigen Naturwald wird an das Land Niedersachsen verkauft

1970: Eine Teilfläche des heutigen Naturwaldes (Unterabteilung 79 a3) wird als Nichtwirtschaftswald ausgeschieden

ab 1980: Für Unterabteilung Abt. 79 a3 gibt es wieder eine Nutzungsplanung

vermutlich 1970er-1990er Jahre: Einbringen von Edellaubbäumen (Bergahorn, Esche, Kirsche) und Fichte in die Buchen-Naturverjüngungen; meist in Gattern

1995: Kalkung der Abt. 79 aus der Luft

1996: Ausweisung des Naturwaldes Kuxberg auf einer Fläche von 55,4 Hektar per Erlass

2006: In den immer dichter schließenden Beständen sterben Wildkirsche und Schwalbenwurz ab

2011: Die Wildkatze wird im Naturwald Kuxberg nachgewiesen

Potenziell natürliche Vegetation und Naturnähe

Der Kuxberg dürfte mindestens seit der Einführung der geregelten Buchenwirtschaft im Elm als Buchenwald bewirtschaftet worden sein. Die Lage am früher intensiv landwirtschaftlich genutzten Reitlingstal legt aber auch nahe, dass das Waldgebiet bereits frühzeitig stark durch die kulturhistorische Vielfachnutzung als Weidegrund, Holzquelle und für viele weitere Zwecke erheblich verändert worden ist.

Nach der forstlichen Biotopkartierung weist der Naturwald Kuxberg auf ganzer Fläche eine sehr naturnahe Baumartenzusammensetzung auf. Die wichtigste natürliche Waldgesellschaft ist

der Waldgersten-Buchenwald, gefolgt vom Waldmeister-Buchenwald auf etwas weniger gut nährstoffversorgten Teilflächen. Auf dem Geländesporn kommt kleinflächig Orchideen-Buchenwald vor.

Aktueller Baumbestand

Der Naturwald ist überwiegend mit reinen Buchenbeständen in einem Alter über 140 Jahren bestockt (Abb. 4). In der nachwachsenden Generation dominiert ebenfalls die Buche, allerdings sind auch Mischbaumarten, wie Bergahorn, Esche und Kirsche, sowie die Fichte in geringen Anteilen vertreten.

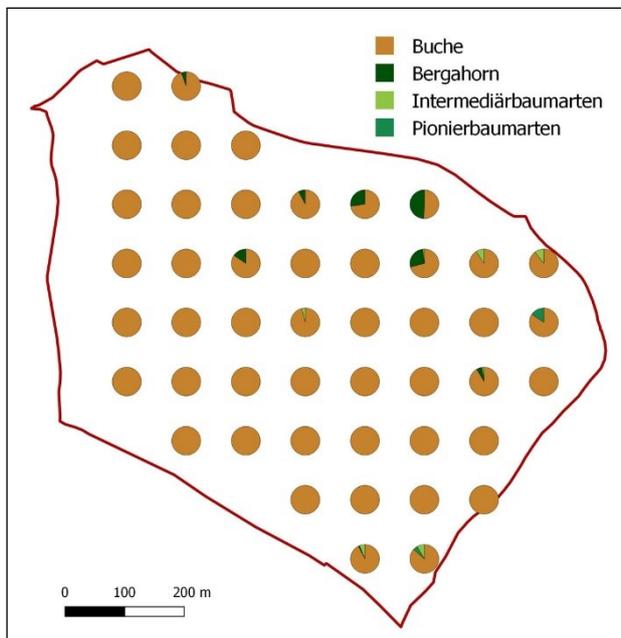


Abb. 3: Baumartenanteile in den Probekreisen (2002)

Tab. 2: Ergebnisse der Probekreisauflagen für den Derbholzbestand (2002)

Baumart	Stehender lebender Bestand			Totholz gesamt Volumen [m ³ /ha] *
	Stammzahl [N/ha]	Grundfläche [m ² /ha]	Volumen [m ³ /ha]	
Buche	330	20,8	231	0
Bergahorn	40	0,4	1	-
Esche	21	0,1	0	-
Sonstige	8	0,1	-	-
Summe	398	21,5	233	0

* = Derbholzvolumen ab einem Durchmesser ≥ 30 cm

Auch die Inventur aus dem Jahr 2002 zeigt die beherrschende Stellung der Buche im Vergleich zu ihren Mischbaumarten (Abb. 3 und Tab. 2). Die Dichte des Altbestands ist mit einer Grundfläche von 21 m² je Hektar vergleichsweise gering.

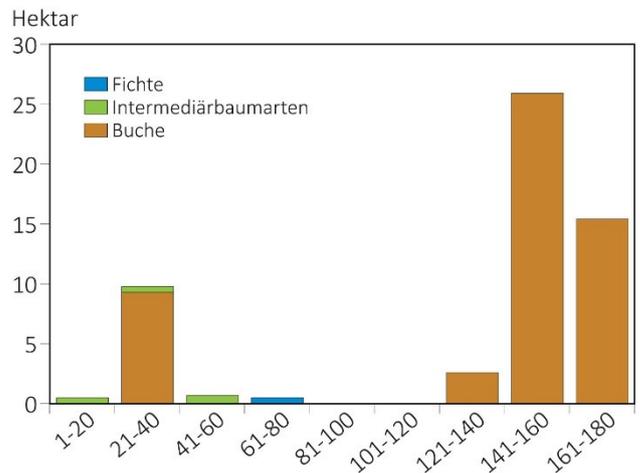


Abb. 4: Altersstruktur nach Baumartengruppen (Forsteinrichtung 2004)

Verjüngung

Aufgrund dieser Tatsache in Verbindung mit den günstigen Standortbedingungen findet sich eine sehr dichte Verjüngung von fast 15 000 Pflanzen je Hektar (Abb. 5). Auch hier dominiert die Buche. Die Mischbaumarten dürften zu wesentlichen Teilen auf Pflanzungen zurückgehen.

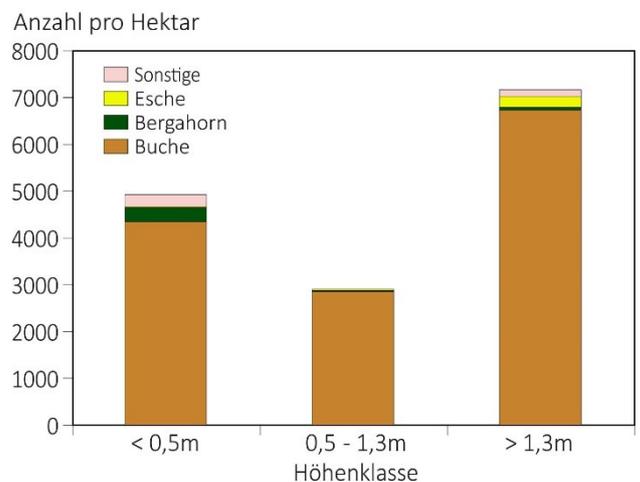


Abb. 5: Ergebnisse der Probekreisauflagen für die Naturverjüngung (2002)

Dabei zeigten sich die Edellaubbäume nach Beobachtungen aus dem Jahre 2004 sehr wuchskräftig und hatten nebenstehende Buchen sogar zurückgedrängt.

Hingegen waren die gepflanzten Fichten kaum noch auffindbar.

Weiterführende Untersuchungen

Im Naturwald Kuxberg sowie im gesamten Elm konnte in den letzten Jahren die Wildkatze mehrfach nachgewiesen werden. Dieses Vorkommen gilt als eines der nördlichsten in Deutschland und als möglicher Ausgangspunkt für die Wiederbesiedlung größerer Waldgebiete im norddeutschen Tiefland.

Ausblick

Der Naturwald Kuxberg ist Hauptrepräsentant der Kalk-Löss-Standortamplitude der Nordwestdeutschen Berglandschwelle. Hier steht als Forschungsfrage die Struktur- und Konkurrenzdynamik in Buchenwäldern auf nährstoffreichen Standorten bei unterschiedlichen Expositionen und Hangverhältnissen im subkontinental getönten Osten Niedersachsens im Vordergrund. Interessant wird es zudem sein, in den kommenden Jahrzehnten die Reifungs- und Alterungsprozesse in diesem auf großer Fläche bereits über 140 Jahre alten Buchenwald zu untersuchen.

Im Nordosten setzt sich ein Jungbestand aus Buche und Edellaubbäumen über die Naturwaldgrenze fort, sodass ein unbewirtschafteter und ein weiterhin forstlich gepflegter Bestandesteil unmittelbar aneinandergrenzen. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, den Einfluss der Bewirtschaftung auf die Baumartenzusammensetzung, Struktur und Qualität zu untersuchen.



NW-FVA

Nordwestdeutsche
Forstliche Versuchsanstalt

Impressum

Herausgeber:

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)
Abteilung Waldnaturschutz
Prof.-Oelkers-Straße 6
34346 Hann. Münden
Tel.: +49-(0)551-69401-0
E-Mail: zentrale@nw-fva.de, waldnaturschutz@nw-fva.de

Bildnachweis: S.1: Von der Lancken, A.

Zitiervorschlag: Meyer, P.; Lorenz, K.; Mölder, A.; Steffens, R.; Schmidt, W.; Kompa, T.; Wevell von Krüger, A. (2015): Naturwald Kuxberg. Naturwaldreservate im Kurzportrait, 1-5.

Veröffentlichungen zu Naturwäldern
auf den Seiten der NW-FVA:
[https://www.nw-fva.de/
veroeffentlichen/naturwald](https://www.nw-fva.de/veroeffentlichen/naturwald)

